

„Sie sind bestens auf dem Weg“

In der jüngsten Kirchenkreissynode stecken die Regionen ihren Zukunftskurs ab

Von Roland Hofer

RITTERHUDE. Der Zukunftskurs der Kirche nimmt Gestalt an. In der jüngsten Kirchenkreissynode (KKS) des Ev.-luth. Kirchenkreises Osterholz-Scharmbeck am vergangenen Freitag skizzierten die Kirchenregionen, was die schmaleren Budgets des Finanz- und Stellenplans 2023 bis 2028 für Kirche vor Ort bedeuten. Wie betreffen sie die Angebote? Wie die Personalausstattung? Das Gemeinsame: Alle Regionen bündeln ihre Kräfte, um die Neugestaltung mit kreativen Lösungen abzufedern. Regionalbischof Hans Christian Brandy würdigte die Vielfalt des Engagements und sieht den Kirchenkreis sehr gut aufgestellt.



Mit ihren Präsentationen in der KKS zeigten die Vertreter der Regionen, dass sie die Einsparvorgaben der Sitzung vom Frühjahr auch als Impuls zur Veränderung und Kreativität begreifen. „Ihre Fragen, Probleme und Lösungen wollen wir als Werkstattberichte in die Gremien einspeisen und in der KKS weiterführen“, ordnete Superintendentin Jutta Rühlemann den Schritt in den Planungsprozess ein. Das Fazit: Für alle Regionen bedeuten die Sparvorgaben der Landeskirche großen Druck auf die Ausstattung mit Pastoren, Diakonen und anderen Mitarbeitenden.

Die Regionen müssen zwischen 55.600 und 156.000 Euro jährlich von 2023 bis 2028 beim Personal einsparen, ihre Vertreter sprechen von „großen Einschnitten bei der Arbeit“ (Birgit Haensgen, KV Schwanewede) und „der Sorge, wohin die Reise geht“ (Pastor Benjamin Fromm, Wilstedt). Die Regionen legen Stellen zusammen, um neue Bewerber zu finden. Sie nutzen Ruhestände und auslaufende Verträge für sozial verträgliche Lösungen.

Gleichzeitig öffnet die angespannte Lage den Blick auf Chancen, Freiräume und neue Ideen. Pastor Jörn Contag (Worpswede) regte an „den Regionenzuschnitt zu hinterfragen“ und „die Aufgaben dreier Gemeindebüros in einem Regionalbüro zu konzentrieren“. Pastorin Birgit Spörl möchte die regionale Kooperation über einen gemeinsamen Plan für Gottesdienste und den Konfirmandenunterricht hinaus erweitern. „Das Modell einer Gesamtgemeinde als Dach für die Ortsgemeinden sowie die Kooperation bei der Friedhofsverwaltung könnte Synergien freisetzen“, sagte die Ritterhuderin.

Diese Einsparungen beim Personal bringen auch Bewegung in die Tätigkeitsfelder der Kirche vor Ort, die Grundstandards. Das zeigte das Stimmungsbild führender Akteure, die im Plenum viele kreative Lösungen präsentierten. Sie reichen bei Gottesdiensten und der Seelsorge laut Hans Jürgen Bollmann von der „Förderung der Lektoren- und Prädikantenausbildung“ und „kleineren Formaten wie Andachten“ bis zu „mehr digitalen Angeboten“ und „Gottesdiensten für besondere Zielgruppen“. Der Notfallseelsorger brachte auch eine „regelmäßige Seelsorgekonferenz“ ins Spiel.

Kreisposaunenwart Florian Kubiczek und Kirchenkreiskantorin Caroline Schneider-Kuhn machten sich für die „Gründung eines Fachdienstes Kirchenmusik“ stark, der „Kirchengemeinden zentral betreut“ sowie ein Internetportal aller Kirchenmusik-Dienste und deren Verfügbarkeit. Das Diakonische Werk möchte laut Geschäftsführer Norbert Mathy seine Organisation weiter profilieren, die Chancen des neuen Kirchenzentrums nutzen und seine Dienste stärker mit den Kirchengemeinden vernetzen. Mehr Vernetzung auch in der Kinder- und Jugendarbeit: Der KKS-Ausschussvorsitzende Heiko Kaum will die „Übergänge zwischen Konfirmandenunterricht und Kirche stärken und die Kooperation mit Schulen und Vereinen intensivieren“.

Diese Zukunftsplanung nimmt die Verwaltung eigens von Einsparungen aus. „Wir müssen daher an die Grundlagen gehen“, warb die KKS-Vorsitzende Heike Schumacher für einen Antrag mehrerer Kirchenkreissynoden an die Landessynode.

Darin fordert die KKS einen Reformprozess der Verwaltung mit weniger Verwaltungsaufwand, gemeindenahen Lösungen, einheitlicher Software und Beiträgen zum Reformprozess. Dem Kirchenamt in Verden bescheinigte sie eine „professionelle und engagierte Arbeit, die uns entlastet und gut absichert“. Amtsleiter Cord Sternberg will trotz fixem Pflichtenkatalog und Stellenschlüssel der Landeskirche mit mehr Homeoffice „langfristig effizienter werden“, sieht aber „kaum kurzfristige Einsparmöglichkeiten“. Die im Antrag geforderte einheitliche Statistik und Software „würden uns wirklich nach vorne bringen“, sagte er. Die KKS brachte den Antrag einstimmig auf den Weg.

Der Zukunftskurs des Kirchenkreises erhält vom Regionalbischof viel Zuspruch, der auf seiner Visitation als Gast an der KKS-Sitzung teilnahm. „Mein großer Respekt für die Ernsthaftigkeit und Sachlichkeit ihres Planungsprozesses“, sagte Dr. Hans Christian Brandy. „Sie stellen sich den Schwierigkeiten und denken kreativ nach vorne“. Er würdigte besonders das neue Kirchenzentrum, die Diakonie, Kirchenmusik und Kinder- und Jugendarbeit, das Engagement der Superintendentin und das gute Arbeitsklima als Stärken im Kirchenkreis. „Sie sind bestens auf dem Weg, wir werden gemeinsam viel Neues entdecken“.

Die Parlamentarier bestätigten ferner den fünfköpfigen KKS-Vorstand im Amt, entsandten Jorge Topp und Jens Klemm als ordentliche Mitglieder in den Kinder- und Jugendausschuss der KKS sowie Dr. Martin Heinlein (KV Lilienthal) in den Kirchenkreisvorstand. Sie beschlossen zudem die Umwandlung der Pfarrstelle in Wallhöfen von einer vollen in eine 0,75-Stelle sowie die Beteiligung an einer Betriebsmittelrücklage des Kirchenkreisverbandes OHZ-ROW-VER.